

Odessaer Zeitung, 3 Mai 1863, Seite 394-395

<https://collections.mharchives.ca/periodical-index/56>

Über Kolonial-Verhältnisse.

Vierter Artikel.

Über das Kreditwesen im Molotschner Mennoniten Bezirk.

Vor mehr als fünfzehn Jahren schon zog das Kreditwesen die Aufmerksamkeit des örtlichen Vorstandes auf sich und wurden einige einleitende Verordnungen zur Regelung desselben, namentlich die Schulden außerhalb des Bezirks und das leichtsinnige Borgen der jungen Leute in den Kaufläden betreffend erlassen. Seit nun wenigstens zehn Jahren wurde die Notwendigkeit einer vollständigen Organisation und steten Beaufsichtigung dieses Zweiges des Gemeinrates von vielen, wohl allen einsichtsvollen Männern erkannt und gefordert. Deshalb aber bisher nicht zur Tat geschritten und dadurch die üblen Folgen, wo nicht ganz abgewendet, wenigstens doch gehemmt, vielmehr noch jene wenigen Verordnungen vernachlässigt wurden, mögen die Vorstände unter sich ausmachen. Mangelte es etwa an tatkräftigem ein klares Ziel verfolgenden Willen? Oder konnte man nicht mehr das von Cornies¹ erblickte Ziel erkennen?

So lange die in früheren einnahmearmen Jahren eingewöhnten geringen, möglichst durch Selbsterzeugnis zu befriedigende Bedürfnisse sich nicht in gleichem Verhältnisse mit den durch erleichterten Absatz und erhöhte Produktpreise steigenden Einnahmen vermehrten und verfeinerten, nahm der allgemeine Wohlstand rasch zu und war daher beim Geld aus und anleihen keine, oder nur ganz geringe Gefahr. Vereinzelt Vorkommnisse konnten dem Vertrauen im Allgemeinen wenig schaden. Als der steigende Wohlstand aber einerseits neue, nur durch bare Ausgaben zu beschaffende Bedürfnisse weckte, andererseits den Unternehmungsgeist belebte und jene sowohl als dieser volle Nahrung fanden, wuchsen beide schneller, als der Wohlstand stieg und Mittel zuflossen zu mäßiger Höhe und Stärke an und drängten allmählig das ganze Wirtschaftsfestem von seinem soliden Grunde herab: nämlich durch möglichste Einschränkung auf Selbsterzeugnisse, den in dieser Gegend öfter vorkommenden bedeutenden Ausfällen in den Einnahmen ihre schlimme Rückwirkung zu nehmen, oder doch wenigstens abzustumpfen und der spekulative Grundsatz: durch große Ausgaben noch größere Einnahmen zu erzielen, gewann einseitige Geltung, indem man den Wirt unserer Steppe bei der Rechnung nicht beachtete. Je größer und unbeschränkter das alte Vertrauen war, je reichlicher die Mittel zuflossen, desto größer die Versuchung und Gelegenheit zu gewagten und leichtsinnigen Berechnungen und Unternehmungen, desto angenehmer und schuldlossscheinender die Befriedigung von verschiedenen Bedürfnissen, desto lieblicher und behaglicher die neu Rolle.

Anfänglich zwar verdeckte, der zu ungeahnter Höhe steigende Produktpreis, dass schnell um sich fressende Übel, aber nicht lange, so stieg noch schneller und vielleicht verhältnismäßig noch höher der Preis der Betriebskraft sowohl, als der sämtlichen Bedürfnisse. Nach Verflachung aber des göttlich tiefen Grundes unserer Mennoniten-Bruderschaft glaubte man die Gleichheit auch aufs äußere Auftreten und Gebaren

¹ Johann Cornies. https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Cornies

anwenden zu dürfen. Der Unbemittelte ein Recht zu haben, dem Bemittelten gleich zu tun. Machte sich's der wohlhabender Vater durch sein wohl erworbenes Vermögen bequem, so wollten die Kinder von Hause aus Herren sein. Kurz der Lurus, im umfassendsten Sinne, hatte das Feld gewonnen.

Die Folgen ließen nicht lange auf sich warten. Gewohnt in den Kaufläden bis zur Verwertung der Produkte „anschreiben“ zu lassen, fuhr man unbesorgt fort, wie früher die geringeren notwendigen, so jetzt die teuren überflüssigen Bedürfnisse fast ausschließlich - da Viehzucht heruntergedrückt war und die Seidenraupe versagte – auf hohe Ernteberechnungen hin, auszuborgen. Gleichsam, als wenn ein Kapital nutzbringend angelegt wäre, während es in kurzer Zeit mit Verbrauch der Bedürfnisse ganz verschwand und für immer verloren war. Doch wie es unsere Steppen an sich haben, machten sie oft einen Strich durch die ohne sie gemachte Rechnung und die Ladenbücher schwollen so an, dass sie zusammengenommen ihre Forderungen, wenn schon nicht, wie ich vermute, nach Hunderttausenden, doch über hunderttausend zählen. Der Bedarf ist auf gute Jahre berechnet und daher jedes missliche Jahr ein großer Rückschritt. Während früher geringe Erträge ernährten und ergiebige Überschüsse gaben.

Der unternehmungslustige neue Handelsmann wieder mit schwachen Kapitalien und ziemlichen Kredit, wollte große Umsätze machen, seine Kunden halten und viel gewinnen und bräuchte „anschreiben“ als Hebel. Neue Anleihen zu jeder Messe bedeckten den Ausfall. Hatte er doch, was auch der Ausleiher erwog, als Rückhalt ein schönes Vermögen und guten Gewinn in den Büchern.

Eine andere Folge war, dass in wirtschaftlichen Anstalten und sonstigen Baulichkeiten und Einrichtungen der heilsame Fortschritt eine krankhafte Richtung nahm, indem man über das pflichtschuldige Muster der Nützlichkeit, Solidität, aber Einfachheit hinaus ins Augenfällige, oder wenn der Ausdruck hier passend wäre, ins Prunkende² überging. Große Grundkapitale wurden so ertraglos festgesetzt, geschweige der vermehrten Unterhaltungskosten.

Hat nun der Vater eine Wirtschaft zu 65 Desjatinen Land, die mit Besatz vielleicht sechs bis siebentausend Rubel Silber, ausnahmsweise noch mehr repräsentiert, aber keine schlüssige Kapitale, wie sollen dann die Kinder ohne bedeutende Schulden teilen, oder sonst zur Wirtschaft gelangen? Und doch wollen sie auch nicht schlechter leben, als ihr Vater und die Anderen. Große Anleihen, wenn aufzutreiben, müssen also durchhelfen. Das wäre nun auch gut, wenn nur nicht der oben erwähnte Sinn herrschte. So aber machen sie Schulden auf Schulden, borgen beim Krämer³ und fahren feingekleidet auf Federwagen.

Das Ende von allem ist, dass die Kapitale der Bemittelten (natürlich mit einigen Ausnahmen) teils in schönen Baulichkeiten und deren Besatz, teils in den Büchern stecken und teils total ausgewandert sind nach Charkow, Poltawa, oder sonst wohin und man weder seine Forderungen einziehen, noch die Schulden bezahlen kann. Die Fälle sind nicht selten, dass Leute mit bedeutenden aussterbenden Kapitalien ein nutzbringendes Unternehmen entweder unterlassen, oder die Mittel dazu mit Mühe auf Kredit aufzutreiben müssen. Überhaupt sind Schulden und Forderungen bereits so in einander verwickelt, dass die Ortsbehörde, sollte sie auch nur die wenig Rücksicht verdienende Klasse von Schulden zwangsmäßig eintreiben wollen, auf unüberwindliche Hindernisse stoßen würde. Die krankhafte Richtung des Fortschritts hat selbst das innerste häusliche Leben in den Familien ergriffen. So, um ein Beispiel zu geben, hat man berechnet, dass die Leinwand von auswärts

² Prunkende=durch prunkvolles Aussehen die Aufmerksamkeit auf sich ziehen?

³ Krämer=eine Person, die einen kleinen Laden mit Lebensmitteln hat, Handel treibt

fertig gekauft, wohlfeiler⁴ komme, als Selberspinnen. Tröstet sich zwar nicht jeder mit dieser Berechnung, ist doch das Spinnen durchweg, bis auf wenige Ausnahmen, abgekommen. Man hat übergenug mit Nähereien, Häkeln und dergleichen Modelleistungen zu tun und erspart dadurch den teuren Näherlohn.

Wenn der Vorstand nicht bald mit Energie ordnend und leitend eingreift, dürfte die Zeit nicht gar ferne sein, wo Schwindel und Wucher um die Herrschaft über uns kämpfen und das solide Unternehmen ohne Stütze unterliegen wird, denn schon zeigen sich die Vorboten: Vertreibung eines falschen Scheins von Wohlhabenheit durch Wort und Tat zur Vermehrung des Kredits, solche Versprechungen und allgemeines Misstrauen der Kapitalbesitzer usw. Welche Mittel wären nun die geeignetsten, dem Übel Einhalt zu tun? Meiner Meinung nach wäre es als Grundlage und Einleitung einer vollständigen Organisation und paragraphierenden detaillierten Reglements am besten, in der ganzen Gemeinde Hypothekenbücher einzuführen, welche in jedem Ortsamte gehandhabt und aufbewahrt werden könnten.

Für die Höhe der ersten Hypothek könnte die unter den Mennoniten bestehende gegenseitige Feuerversicherung mit ihren Summen als Minimum dienen. Würde jemand auf erste Hypothek eine geringere Summe, als die feuerversicherte leihen, so müsste der Ausleiher einen anderen etwa folgenden Ausleiher bis zur vollen Versicherungssumme bei sich auf erste Hypothek nehmen. Das übrige käme auf zweite, weitere Anleihen auf dritte, vierte Hypothek usw. Bei Verschuldungen folgten nach den Hypotheken die etwaigen Rechnungen der Professionisten⁵ und zuletzt die Krämer und Beckerschulden.

Auf diese Art könnten Umsetzungen der hypothekierten Gelder oft den Verkehr erleichtern. Die jetzige Schuldenmasse müsste freilich samt und sonders bis zur allmählichen Regulierung auf erste Hypothek bekommen.

Das Schuldenmachen außerhalb der Bezirksgemeinde ohne Vorwissen der Ortsbehörde, sollte besonders streng geahndet werden. Verliert schon der Auswärtige sein Geld und kann er auf die bestehende Gesetze über den geschäftlichen Verkehr mit den Kolonisten hingewiesen werden, muss doch der leichtsinnige Schuldenmacher wenigstens der gewissenlose Schwindler, als vorsätzlicher Betrüger, der Summe angemessen, exemplarisch bestraft werden. Denn sagt man kolonialseits, warum geben die Leute ihr Geld so leichtsinnig irgendjemanden hin? Warum klagen so viele über das Schwinden der alten Redlichkeit und über die lauen Maßregeln, wo nicht gar indirekte Verteidigung solcher Schuldenmacher, seitens der Verwaltung? So ist der Kredit der Kolonien z.B. in den hiesigen Handlungshäusern fast auf null gesunken.

Die Regierung würde ohne Zweifel, wo das Land mittelbar, oder auch unmittelbar berührt würde, ihre Bewilligung zu heilsamen Einrichtungen nicht versagen. Nur wer dem Handelsgesetz unterliegt, dürfte selbstverständlich nicht hereingezogen werden.

Diese allgemeinen Züge dürften schon Stoff zu gründlichen Erörterungen bieten und will ich nur noch hin zufügen, dass ich die Blößen nicht zur Kränkung und Lästerung zur Schau stellen, sondern überall eine ernstliche Selbstprüfung der eigenen Zustände hervorrufen möchte. Auch will ich nicht dem vom Missgeschick und Unglück gebeugten Schuldner weh tun, vielmehr wünsche ich ihn von der anderen Klasse geschieden und ihm geholfen zu sehen. Dass der Bittende nicht von Kapitalisten mit Hinweisung auf die vielen gehaltenen Verluste angewiesen werde. Ferner möchte ich allen, welche nicht an das zehrende Übel

⁴ Wohlfeil= billig, erschwinglich, [preis]günstig, preiswert

⁵ Professionist=Handwerker, Arbeitsmann (veraltet)

glauben, zu ihrer Überzeugung raten: spezielle Rechnung über ihre Ausgaben zu führen, sie öfter zu prüfen und darauf zu achten, welcher Unterschied es ist, wenn man bloß sich erinnert, seine Ausgaben überdeckt, oder eine Rechnung mit ihrer Hauptsumme übersieht. Man wird erstaunen, wie groß der Anteil leichtvergessener, wenig beachteter und oft entbehrlicher Kleinigkeiten ist, gegenüber den größeren nutzbringenden im Gedächtnis haftenden Ausgaben. Besonders mögen die Mennoniten es ernstlich erwägen, aus welchen Gründen die früheren Glieder des landwirtschaftlichen Vereins das Rechnungsführen so warm und eindringlich befürworteten.

J. D.

Berdjansk im April 1863.